



disziplinär erforscht werden, um diesem kulturellen Phänomen einigermaßen gerecht zu werden. Genau dies verbindet das Institut für Realienkunde mit der Burgenforschung im Allgemeinen und mit dem Europäischen Burgeninstitut im Speziellen. Dementsprechend findet man Burgen auch in allen digitalen Datenbeständen des IMAREAL, sei es auf 870 Bildern der realienkundlichen Bilddatenbank REALonline, aus Sicht von archäologischen Kleinfunden auf Burgen sowie schriftlich fassbarer Objekte in Burg- und Schlossinventaren in der Datenbank „RaumOrdnungen“ oder – wenig überraschend – in der „Niederösterreichischen Burgen-datenbank“ – „NOE Burgenonline“, deren Erfassung in mehreren Kooperationsprojekten mit EBIDAT, der Burgendatenbank des Europäischen Burgeninstituts, vonstatten ging. Machen Sie sich selbst ein Bild von den „Burgenwelten“ am IMAREAL!

Kontakt:

Körnermarkt 13

A – 3500 Krems an der Donau

Tel.: +43 662 8044 4980;

Mail: sekretariat.imareal@sbg.ac.at

Homepage: <https://www.imareal.sbg.ac.at/>

Bilddatenbank:

<https://realonline.imareal.sbg.ac.at/>

NÖ Burgendatenbank:

<https://www.imareal.sbg.ac.at/projekte/noeburgen-online/>

Mobilien aus Burginventaren und Burgengrabungen:

<http://raumordnungen.imareal.sbg.ac.at/>

Abb. 3. Burgruine Arbesbach (Niederösterreich)
(Foto: Karin Kühtreiber).

Abb. 4. Burg Liechtenstein (Niederösterreich) mit Stammbaum der Familie Khevenhüller, aus der sog. „Khevenhüller-Chronik“, um 1623. Museum für Angewandte Kunst, Wien
(Foto: IMAREAL [<http://realonline.imareal.sbg.ac.at/detail/?archivnr=013847>]).

Rita Rakonczay

52. Internationales Keramik-Symposium in Bad Muskau, 16.–20.09.2019

Das Internationale Keramiksymposium wurde in diesem Jahr schon zum 52. Mal für Archäologen, Kunsthistoriker, Töpfer und für alle, die sich für die historische und moderne Keramik interessieren, veranstaltet. Organisiert wurde das Symposium von der Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“ vom 16. bis 20. September im Neuen Schloss Bad Muskau. An der Tagung nahmen mehr als

80 Teilnehmer aus Deutschland und Europa (vor allem aus der Schweiz, aus Österreich, aus Polen, Tschechien, Kroatien, Rumänien und aus Ungarn) teil. Begleitet wurde die Veranstaltung von einer neu eröffneten Ausstellung über neue Untersuchungen und Ergebnisse von Bad Muskauer Steinzeug, in der zudem die Geschichte der lokalen Töpferei vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart in

einer Sonderausstellung gezeigt wird. Der regionale Bezug zur internationalen Keramikherstellung war besonders spannend und wurde im Verlauf des Symposiums bei Vorträgen und Exkursionen immer wieder aufgegriffen. Die Ausstellung bietet aber nicht nur Informationen zum Muskauer Steinzeug oder zu Muskauer Töpfereien, sondern stellt auch neue Fragestellungen und Schwerpunkte der Forschung vor.

Die Reihe der Tagungsreferate wurde von *Helga Heinze*, *Stefan Krabath* und *Hans-Georg Stephan* eröffnet. Sie stellten die neuen Forschungsergebnisse zum Muskauer Steinzeug dar. Über Steinzeugfunde aus der Burg Prag berichtete anschließend *Gabriele Blažková*. *Christoph Keller* beschäftigte sich mit den Ursachen der Verbreitung und des Handels von Siegburger Steinzeug zwischen Deutschland und Ungarn. *Detlef Wilke* und *Wolf Matthes* hielten Vorträge über Farbe und Glasuren von Steinzeug. *Peter Knüvener* stellte in seinem Referat Tonfigürchen aus dem 15. Jahrhundert vor. Die ersten keramischen „Zwerge“, die wohl als Tischschmuck dienten, wurden von *Marcin Majewski* behandelt. Das letzte Referat des Tages hielt *Ivana Škiljan*, die die Tätigkeit einer kroatischen Hafnerei aus dem 19. Jahrhundert vorstellte.

Am folgenden Dienstag erhielten die Teilnehmer einen Überblick über die schweizerische Keramikforschung. *Eva Roth Heege* gab eine Zusammenfassung der Haushaltskeramik im Kanton Zug. Durch den Vortrag von *Jonathan Frey* lernten die Zuhörer die Keramik im Kanton Jura aus dem 17. Jahrhundert kennen. *Andreas Heege* sprach über eine besonders interessante Fundgruppe – die Butterfässer in der Schweiz. Danach wurden die Untersuchungen der siebenbürgischen Keramik in Vorträgen von *Irmgard Sedler* und *Markus Lörz* behandelt, nachdem *Karla Bianca Roșca* die Sammlung des ASTRA Museums in Sibiu (Rumänien) vorgestellt hatte. *Eva Blanc* und *Patrick Schlarb* referierten über Steinzeuggefäße des 19. Jahrhunderts. Über die Arbeitsweise der Mayener Töpfereien im Mittelalter sprach *Lutz Grunwald*. *Felix Biermann* und *Thorsten Schifer* stellten Importkeramik aus dem mittelalterlichen Kloster Seehausen (Uckermark) vor und berichteten von der archäologischen und archäometrischen Herkunftsbestimmung der Keramik. Nach weiteren Kurzbeiträgen zu historischer Keramik (u. a. von *Nicole Seydewitz* über die Ofenstadt Velten: Potenziale des Industriedenkmals Kachelofenfabrik als Museumsstandort), berichtete *Andreas Heege* über den aktuellen Stand der Arbeiten an der Online-Keramik-Datenbank (CERAMICA CH) der schweizerischen Museen, die seit 1. Dezember 2019 im Internet einsehbar ist!

Am Mittwoch und am Donnerstag gab es zwei Exkursionen in der näheren Umgebung. Am ersten Tag wurde die Slawenburg Raddusch aus dem 9./10. Jahrhundert besichtigt, deren Burgwall als

Holz-Erde-Konstruktion aufgrund archäologischer Grabungen rekonstruiert werden konnte. Im „Burgwall“ ist eine Ausstellung zur Archäologie der Region von der Urgeschichte bis zum Mittelalter zu sehen. Danach besuchten die Teilnehmer das nahe gelegene Schloss Branitz – 1770–1771 für August Heinrich Graf von Pückler (1720–1810) errichtet –, in dem u. a. die Wohnwelt der Pücklers gezeigt wird. Schloss und Park gehören seit 1995 zu der von der Stadt Cottbus eingerichteten Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz.

Am Donnerstag führte der Ausflug in den Muskauer Geopark, wo der berühmte, durch einen Gletscher gestaltete Falkenbogen besichtigt werden konnte. Am Nachmittag besuchten die Teilnehmer verschiedene Töpfereien in der Umgebung von Bad Muskau, z. B. in Krauschwitz, und in Sagar. Eine der interessantesten ist die Töpferei von *Kathrin Najorka*, deren Urgroßvater den Besitz im 19. Jahrhundert kaufte und eine Ziegelwerkstatt eröffnete. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann die Familie damit, auch Keramikgefäße herzustellen. Die Tagung wurde auch noch am Freitag fortgesetzt; die Moderation lag bei Lutz Grunwald. *Cristina Paraschiv-Talmațchi* und *Constantin Sova* eröffneten den Vortragstag mit einem Referat über die Alltagskeramik des 9.–11. Jahrhunderts in Siedlungen an der Donaumündung. In einer sehr technisch orientierten Untersuchung stellte *Jens Henker* die Ergebnisse der Neutronenaktivierungsanalyse – einer kernphysikalischen Methode zur quantitativen Analyse der Element- oder Isotopenzusammensetzung von selbst kleinsten Proben aller Art – an hoch- und spätmittelalterlicher Keramik in Südbrandenburg vor.

Frauke Witte referierte über die frühe Backsteinmauer des Danewerk. Aber auch internationale Themen waren am letzten Tagungstag vertreten. *Volker Demuth* sprach über die niederländische Keramik aus Schiffwracks vor der norwegischen Küste und *Anna de Vincenz* beschäftigte sich mit der französischen und deutschen Importkeramik in Jerusalem im 19. Jahrhundert. Bei den Beiträgen am Nachmittag ging es vor allem um Ofenkacheln. *Rainer G. Richter* sprach über Dresdener Öfen, die noch *in situ* aus dem 16.–19. Jahrhundert erhalten sind. *Ulrike Kerstin* und *Maria Albrecht* stellten Funde aus Cottbus und eine Hafnerei aus Magdeburg vor.

An dieser Stelle konnte nur ein Ausschnitt aus der anspruchsvollen und abwechslungsreichen Keramik-Fachtagung gegeben werden. Eine Publikation der Referate ist geplant. Weitere Vorträge wurden hier aus Platzgründen nicht angesprochen. Besonders hervorzuheben ist aber auch der internationale Austausch unter Fachkollegen, der 2020 in Berlin fortgesetzt werden soll.

Weitere Informationen zum Arbeitskreis Keramikforschung: <http://okmhb.de/arbeitskreis-keramikforschung-startseite/>